

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 23 (1929)
Heft: 12

Nachwort: Zum Jahresschluss
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wegen“ noch ausführlicher geredet werden muss. Es ist bis jetzt die reichste und tiefgründigste Entwicklung des Kriegs- und Friedensproblems, überhaupt des Gewaltproblems, durch eine grosse Reihe von zum Teil sehr bekannten Autoren.

4. **Wilhelm Kambli:** Die Heiligkeit des Lebens (Verlag Paul Haupt, Leipzig), ebenfalls ein Buch, das dem ethischen Zentralproblem der Gegenwart gilt und das jene ausführliche Besprechung finden soll. Eine sehr erfreuliche und wertvolle Stimme!

5. **Leonhard Ragaz:** Von Christus zu Marx — von Marx zu Christus. (Verlag Harder in Wernigerode am Harz, in der Schweiz am leichtesten bei A. Rudolf in Zürich zu haben, am besten bloss broschiierte Exemplare.) Man erlaube mir eine kurze Selbstanzeige des Buches, dessen Titel zu anspruchsvoll ist, das aber den Grundgedanken gut wiedergibt. Wem dieses Problem am Herzen liegt, das ja auch wichtig genug ist, wer vielleicht gar wissen möchte, wie gerade ich darüber denke, darf dieses Buch nicht ignorieren. Auch davon wohl noch mehr!

6. Endlich der pazifistische Abreiss-Kalender „Neues Deutschland“ 1930, mit viel feinen Bildern und Sprüchen. (Verlag: „Friede durch Recht“, Wiesbaden.)

Zum Jahresschluss.

Wenn ich die Arbeit überschau, die in dem nun abschliessenden Jahrgang durch die „Neuen Wege“ geleistet wurde, so bin ich mir, wie immer, ihrer Mangelhaftigkeit schmerzlich und sans phrase bewusst. Wie vieles hat auch nur der ewige Kampf mit dem Raum verhindert, der trotz allem weitherzigen Entgegenkommen des Redaktionskomitees und der Vereinigung der Freunde nicht aufhören will. Wie könnte man fast jedes Heft interessanter und abwechslungsreicher gestalten, wenn man in dieser Beziehung volle Bewegungsfreiheit hätte! Um gerade daran anzuknüpfen, so gedenke ich, im kommenden Jahrgang die Rubrik „Monatsschau“ eingehen zu lassen. Sie kostet mich zuviel Arbeit und Raum und kann doch nie recht genügen. Denn wie vieles sollte man jeweilen noch lesen, und wissen, um in der Beurteilung der Lage einer so bunten und chaotischen Welt, wie die heutige eine ist, einigermaßen auf der Höhe zu sein. Es soll zum Ersatz für das Wegfallende einmal die Rubrik „zur Weltlage“ wieder mehr den Tagesereignissen gewidmet sein und sodann zu einzelnen von diesen, die es zu fordern scheinen, gründlicher Stellung genommen werden. Sollte aber aus dem Leserkreis starke Einsprache gegen diese Aenderung erfolgen, so wollen wir es bei der bisherigen Form bewenden lassen und uns anders zu helfen suchen. Lange Aufsätze nehmen gar viel Platz weg. Ich möchte sie nicht ganz vermissen und zwar nicht nur trotzdem, sondern gerade weil heute die Stimmung dem Raschen und Leichten zugewendet ist; denn es gilt, gerade dazu ein Gegengewicht zu schaffen. Wir wollen den „Neuen Wegen“ stets den nötigen Tiefgang zu erhalten suchen. Aber manches wieder kann

ohne Not kürzer gesagt werden und wir wollen uns darin Mühe geben.

Im übrigen ist in diesem Jahrgang Einiges, das mich besonders freut. In seinem Zentrum steht doch recht deutlich das Doppelproblem, das durch die Stichwörter: „Religiös“ und „Sozial“ bezeichnet wird. Die Ausätze über Blumhardt, das Jahr 1529, noch mehr die von Julia Hansen, dazu der von Professor Brunner über „Theologie und Gemeinschaft“, haben dessen eine, die über den katholischen Sozialismus und den sozialistischenBruderkrieg, die Wege zum Sozialismus dessen andere Seite stark in den Mittelpunkt gerückt. Auch das sexuelle Problem ist durch die Aufsätze von Bietenholz und Guérin ein wenig zu seinem Rechte gekommen, das noch mehr geltend zu machen längst unsere Absicht ist. Die Betrachtungen an der Spitze, die Einigen zum Anstoss gereichen, Andern besonders lieb sind, haben ein so ziemlich einheitliches Ziel bekommen, das man hoffentlich erkannt haben wird. Sie sollen im neuen Jahrgang ein neues vorwiegend ins Auge fassen. Zu Kierkegaard und Blumhardt hat sich Landauers und Tolstois Bild gesellt, andere werden folgen. Daneben sind in der Rubrik „Aussprache“, dazu besonders in der „Monatsschau“, überhaupt in der „Rundschau“, die Tagesfragen und Tagesprobleme auf mehr aktuelle Weise behandelt worden. Zu kurz gekommen ist die Rubrik „Von Büchern“. Das soll wenn möglich besser werden; indessen haben wir doch besonders wichtige Bücher auf andere Art und dann gründlich besprochen. Alles in allem darf ich sagen, dass viel Kampf und Arbeit auch in diesem Jahrgang steckt. Das Werk der „Neuen Wege“ ist mir eine ernste, schwere Gewissenssache.

So soll es bleiben. Und dass es doch immer besser getan werde, trotz der Mängel, die bleiben werden, darf ich wohl hoffen. Zu bedenken ist stets, dass es nicht leicht ist, einem so mannigfaltig zusammengesetzten Leserkreis zu dienen. Dieser Kreis reicht vom Arbeiter bis zum Professor und umschliesst eine bunte Fülle von Geisteshaltungen. Dann kann unmöglich alles allen gleich passen. In diesem Jahrgang mögen die mehr theologisch gearteten Beiträge Einigen Mühe gemacht haben. Ich kann nicht versprechen, dass diese ganz aufhören werden. Es wird im neuen Jahrgang sofort die Aussprache mit Professor Brunner und der Neuen Theologie einsetzen. Doch wollen wir nach Möglichkeit dafür sorgen, dass alles einfach und verständlich bleibt und das eigentliche Gelehrte und Fachmässige vermieden wird; dazu aber werden wir uns bemühen, bald in den vollen Strom der unmittelbaren Glaubensfragen zu gelangen, die jedem Menschen als solchem nahe liegen. Die Linie des „Sozialen“ wollen wir dabei ebenfalls festhalten und alle übrige Arbeit.

In der letzten Zeit haben wir wieder etwas mehr das „Schwert“

schwingen müssen, fast immer zur Verteidigung. Das ist also nicht unsere Schuld. Es ist glücklicherweise auch ein Zeichen, dass unsere Sache lebt und wirkt. Nur darf niemand meinen, wir fühlten uns verpflichtet, auf jeden Angriff, jede Verleumdung zu antworten. Wir greifen höchstens da und dort etwas heraus, wo Schweigen uns schädlich vorkommt. Wir haben durch Schweigen, wo wir hätten reden sollen, viel gefehlt. Möge es uns gelingen, zwischen falschem Reden und falschem Schweigen immer besser das richtige zu treffen.

Es wird das umso nötiger sein, als es scheint, dass wieder stürmischere Zeiten kämen. Nun, diese haben den „Neuen Wegen“ nie geschadet. Träge, stagnierende Zeiten sind für sie sehr viel ungünstiger. Aber nach wie vor ist klar, dass wir auf die Treue der Freunde rechnen müssen, die unermüdlich an ihrer weiteren Verbreitung arbeiten. Darin können uns ja viele helfen — und tun es auch — denen Schreiben und Reden nicht liegt. Wir bitten um neue Nachsicht, verstehende Treue, Hilfe äusserer und innerer Art und befahlen unsere Sache dem, der helfen kann und will. Das Vertrauen zu ihm nicht „wegzuwerfen“ bleibt stets die grosse Hauptsache.

Der Redaktor.

Programm für den Winter 1929/30.

Zweite Hälfte.

I. Die Bergpredigt Jesu Christi (Fortsetzung und Schluss). Samstag, abends 8 Uhr. Leiter: L. Ragaz. Wiederbeginn: 11. Januar.

II. Sozialistische Kommunalpolitik. Leiter: Paul Pflüger. Montag, abends 8 Uhr. Beginn: 13. Januar (drei bis vier Abende).

Das Thema wird immer wichtiger und zentraler, eine Einführung in diese Aufgabe immer dringlicher. Der Leiter, der bekannte ehemalige Pfarrer, Nationalrat und Stadtrat, ist dafür wie Wenige berufen.

III. Sozialistische Bildung. Montag, abends 8 Uhr. Kurs in fünf Abenden. 1. Ziel und Aufgabe einer wirklich sozialistischen Bildung. 2. Die Volkshochschule und der Sozialismus. 3. Die Arbeiterbildung und die Arbeiterhochschule. 4. Die Arbeiterbewegung als Trägerin neuer Bildung. 5. Die Arbeiterbildung und die Weltanschauung. Referenten: Hans Neumann, Leonhard